

# Ein Tiroler Pionier findet in Asien Anerkennung

Quelle: TT Tiroler Tageszeitung / 19.09.2012 / # 261 / Sport S. 32

Weil Tirols Carambol-Ass Thomas Riml die Gegner ausgingen, hatte er vor 20 Jahren eine Idee. Die wird jetzt sogar nach Südkorea exportiert.

Von Daniel Suckert

**Innsbruck** – „Vor mehr als 20 Jahren hatte ich keine adäquaten Carambol-Gegner in der näheren Umgebung mehr“, erinnert sich Thomas Riml an die gute alte Zeit. Darum sei er regelmäßig nach Wien gefahren und habe sich bereits damals Gedanken darüber gemacht, wie man mit jemandem trainieren könnte, „der irgendwo weit weg ist“. Eine Idee, die 20 Jahre später den Namen *mywebsport* trägt und dem Carambolsport den Titel „grenzenlos“ verleiht. Eine Revolution, die den Billard-Sport-Arena-Besitzer rund 600.000 Euro gekostet hat. Eine finanzielle Gratwanderung mit einem Happy End: Es ruft der asiatische Markt!

Das Ergebnis verblüfft. „Ich hole mir noch eine Cola“, sagt der Mann in Regensburg mit dem Queue in der Hand und winkte lächelnd – aus dem Fernseher heraus. „Okay, ich stelle derweilen alles ein“, antwortete sein Gegenüber in Innsbruck. Die Spielpartner trennen an diesem verregneten Montagmorgen rund 200 Kilometer Fluglinie, trotzdem duellieren sie sich wenige Minuten später am Filz.

Möglich macht das Rimls System, bestehend aus einer Kamera, einem Headset, einem Terminal mit Internetverbindung und der passenden Fernsteuerung. Spielzüge und Punkte werden gespeichert, zwei Laserstrahlen übermitteln per Knopfdruck die jeweils aktuelle Positionen der drei Kugeln an beide Parteien. Und schon kann es mit dem Spiel beginnen.

Von der ersten Idee in den 90er-Jahren bis hin zur ersten Präsentation (2009) war es für den mehrfachen Staatsmeis-



Ein Terminal (r.), das alles speichert, ein Fernseher mit Kamera (l.) und ein Billardtisch – so einfach funktioniert die künftige Carambolwelt – so einfach kann ein Turnier zwischen Innsbruck und Seoul abgehalten werden.

ter Thomas Riml und seine Familie ein langer Weg. „Ich erinnere mich an viele schlaflose Nächte“, bestätigte seine Frau Andrea.

Jetzt kommt so langsam die Eigendynamik zum Tragen. Jetzt, nachdem die alte Garde unter den Queue-Spezialisten überzeugt werden konnte. Riml: „Die älteren Spieler haben zunächst alle gejammert: ‚Wir wollen keine Videospiele.‘ Doch das hat sich mittlerweile geändert. Glücklicherweise!“

Zu den Spielorten mit entsprechender Einrichtung (Wien, Hinterbrühl, Innsbruck/alle Österreich, Essen, Stuttgart und Regensburg/alle Deutschland) kommt nun

im November noch Südkorea hinzu. „Ein großer Schritt, weil Carambol dort an erster Stelle steht. Noch vor Fußball“, freut sich Riml auf die Öffnung des asiatischen Markts. Aber dabei soll es nicht bleiben. Interesse gibt es auch schon aus Frankreich. Die Mühlen am Filz mahlen – langsam, aber sie arbeiten. Riml will im nächsten Jahr 100 Systeme weltweit verkaufen. Ein Stoß in die nächste Dimension.

Und wer wie Familie Riml so viel überstanden hat, der kann jetzt wieder lächeln. Und das, obwohl unlängst ein Hagelschaden in der Billard-Sport-Arena den Spielbetrieb für neun Wochen unterbrochen hatte.

## Mywebsport Infos



Die Fernsteuerung gibt die Kugelpositionen per Laser an. Fotos (2): mywebsport

**Mywebsport:** Billardspieler können mit Spielern aus aller Welt kommunizieren, trainieren oder Turniere spielen – ohne den eigenen Spielort zu verlassen.

**Kosten:** 12.000 Euro kostet die Anschaffung – inklusive Einbau der H&H-Software, Wartung usw.

**Infos:** [www.mywebsport.com](http://www.mywebsport.com)